

Zentrum der Literatur

Das Forschungsinstitut Brenner-Archiv feiert heuer seinen 50. Geburtstag. Es hat sich längst als Sammelstelle für Literatur im Dunstkreis des „Brenners“, der österreichischen Moderne und der Tiroler Literatur etabliert. Die Forschungsgegenstände sind entsprechend umfangreich.



Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Brenner-Archivs hinter einer Büste des Archiv-Gründers Ludwig von Ficker (1889–1967)

Theodor W. Adorno und Hilde Nöbl, Paul Celan und Thomas Bernhard, Marie Luise Kaschnitz und Oskar Koschka, Martin Heidegger und Christine Busta – das sind nur einige Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur, mit denen Ludwig von Ficker sich im Laufe seines Lebens intensiv austauschte. Sein Briefwechsel ist vor vielen Jahren als dreibändige Publikation im Innsbrucker Haymon Verlag erschienen. Sie gibt einen beeindruckenden Einblick nicht nur in die Geisteswelt des Schriftstellers und Verlegers von Ficker. Sie zeugt auch von seinem bis ins hohe Alter großen Interesse an intellektueller Auseinandersetzung über Diszipli-

nen und Sparten hinweg und sie zeigt, wie wichtig er für Tirol und dessen Anbindung an das Geistesleben über die österreichischen Grenzen hinaus war. Der Herausgeber der Kulturzeitschrift „Der Brenner“, die von 1910 bis 1954 erschien und in der die bedeutendsten Köpfe ihrer Zeit veröffentlichten, hat der Republik Österreich, der Universität Innsbruck, dem Land Tirol ein gewichtiges Archiv hinterlassen.

Heuer feiert das nach der Zeitschrift benannte Forschungsinstitut Brenner-Archiv seinen 50. Geburtstag. Rund 200 Teil-, Vor- sowie Nachlässe sind hier untergebracht, dazu tausende Bücher sowie hunderte Zeitschrif-

ten in unterschiedlicher Vollständigkeit. Das Brenner-Archiv gehört zu den bedeutendsten Literaturarchiven Österreichs und darüber hinaus. Seine grundlegenden Zielsetzungen haben sich über die Jahre nicht geändert – vielmehr waren sie Vorbild für eine Reihe anderer Institutionen.

Fast 84 Jahre war Ludwig von Ficker bereits alt, als er der Republik Österreich sein Archiv überantwortete. Es umfasste zum einen die wirklich umfangreichen Korrespondenzen, die von Ficker mit Schriftstellern und Philosophen aus dem Umfeld des Brenner sowie dessen Mitarbeitern über Jahrzehnte geführt hatte, die Brenner-Ausgaben sowie den Kryp-



Walter Methlagl mit Bundesministerin Hertha Firnberg (1979) – Ludwig von Ficker (re.)



tonachlass des früh verstorbenen Lyrikers Georg Trakl. Professionell betreut wurde es ab da vom noch sehr jungen Wissenschaftler Walter Methlagl, der in den kommenden Jahrzehnten ein unermüdlicher Kämpfer für die Belange dieses Archivs wurde. Seinem väterlichen Freund Ludwig von Ficker auch nach dessen Tod 1967 tief verbunden, setzte er all seine Energie dafür ein, dem Brenner-Archiv jene Bedeutung in der Wissenschaft, aber auch der Öffentlichkeit zu geben, die es verdiente – Methlagl war bis zu seiner Pensionierung 2001 Leiter des Archivs. Dem Germanisten Eugen Thurnher wiederum ist es zu verdanken, dass die Archiv-Materialien nicht nach Wien transferiert, sondern nach dem Tod von Fickers am Institut für Germanistik der Uni Innsbruck deponiert wurden.

Viele Jahre war es in einem Kellerabteil des Hauptgebäudes am Innrain untergebracht, erinnert sich die Literaturwissenschaftlerin Erika Wimmer, die seit über 30 Jahren Mitarbeiterin des Brenner-Archivs ist. 1979 wurde es schließlich – auf maßgebliches Betreiben Walter Methlagls – durch einen Vertrag zwischen Bund, Land Tirol und Leopold-

Franzens-Universität Innsbruck als eigenes Forschungsinstitut der Uni etabliert. 1997 übersiedelte es in die neuen Räumlichkeiten in der nahen Josef-Hirn-Straße, wo es auch heute noch untergebracht ist. Die enge Bindung an die Germanistik blieb aufrecht. Zum einen kamen die Leiter des Brenner-Archivs aus den Reihen der Germanistik – zuletzt Johann Holzner, der im Sommer 2013 in den Ruhestand trat. Derzeit leitet der Literaturwissenschaftler Sebastian Donat interimistisch das Institut. Außerdem halten Mitarbeiter des Brenner-Archivs Lehrveranstaltungen am Institut für Germanistik ab, wie Christine Riccabona, ebenfalls Archivmitarbeiterin, unterstreicht. Und natürlich führen immer wieder Studierende Forschungsarbeiten im Brenner-Archiv durch.

Dessen Bestände wuchsen stetig, zunächst um weitere Nachlässe aus dem Umfeld des Brenner und der österreichischen Moderne. Längst ist das Brenner-Archiv jedoch auch Tiroler Literaturarchiv. Hierzu verwahrt sind Nachlässe von Karl Schönherr und Franz Kranevitter ebenso wie etwa die von Norbert C. Kaser, Johannes E. Trojer oder Christoph

Zanon. Dazu kamen in den letzten Jahren Vorlässe wie zum Beispiel die von Felix Mitterer oder Joseph Zoderer. Das Besondere am Brenner-Archiv ist, dass es nicht nur literarische Nachlässe sammelt, sondern aufgrund der Ausrichtung des Brenner von Anfang an interdisziplinär angelegt war. Dokumente aus den Bereichen Kunst, Philosophie, Musik, Theologie, Architektur und Theater sind hier zu finden. Das ermöglichte es, das Augenmerk auf Zusammenhänge zu richten, mit den Materialien tatsächlich auch disziplinenübergreifend zu arbeiten, sagt Annette Steinsiek.

Das Brenner-Archiv hat nicht nur einen einzigartigen Bestand, es kann sich auch rühmen, eines der ersten derartigen Institute im deutschsprachigen Raum gewesen zu sein. Mit seinem Drei-Säulen-Modell – Sammeln, Forschen, Vermitteln – hat es Vorbildwirkung für andere Einrichtungen in den österreichischen Bundesländern gehabt. Neben der Aufarbeitung der Bestände, den entsprechenden Publikationen, Lehre an der Universität sowie Durchführung von Forschungsprojekten – um nur einige Aufgabengebiete zu nennen – fühlt sich das Brenner-Archiv auch verpflichtet, einer breiteren Öffentlichkeit Zugang zu den „Inhalten“ des Brenner-Archivs und zur Literatur zu verschaffen. Dazu wurde 1997 das Literaturhaus am Inn in den Räumlichkeiten des Forschungsinstituts eingerichtet. Hier finden Veranstaltungen statt, von Lesungen über Podiumsdiskussionen bis hin zu Buchpräsentationen. Auf der Homepage steht zudem eine für alle Interessierten frei zugängliche Datenbank.

Seinen runden Geburtstag feiert das Brenner-Archiv mit einer interdisziplinären Tagung am 13. Juni – das Thema: „Erster Weltkrieg: Attraktion und Trauma“.

Susanne Gurschler



Der Name des Archivs geht auf die Zeitschrift „Der Brenner“ zurück; heute umfasst das Archiv über 200 Teilnachlässe, Vor- und Nachlässe

